

auf verhältnismäßig einfachen Stühlen hergestellt sind und nur eine sehr hoch entwickelte Handfertigkeit voraussetzen, aber zwischen der einfachen Leinenbindung bis zur hochentwickeltesten Broschierung variieren. Leider sind die erhaltenen Gewebestücke viel zu klein, als daß sie ein Bild von der Tracht der Steinzeitleute rekonstruieren ließen. Aber mit Recht weist der Verf. darauf hin, daß die bronzezeitlichen Kleider sicherlich nicht die ältesten aus Geweben hergestellten Stücke waren und daß ihre Urform in der Steinzeit zu suchen ist.

Die überaus sorgfältige Monographie ist ein wertvoller Beitrag zur Geschichte der Weberei und zur Kulturgeschichte überhaupt.

Jacob = Friesen.

Waller, Carl. Der Galgenberg bei Cuxhaven. Band 1 der Hamburger Schriften zur Vorgeschichte und germanischen Frühgeschichte. 8°. 111 Seiten mit 500 Abbildungen im Text und auf 57 Tafeln. Verlag Curt Rabitzsch, Leipzig 1938.

Dem rührigen Pfleger für das ehemalige Amt Ritzebüttel ist es gelungen, in dem sogen. Galgenberge bei Cuxhaven ein Denkmal ur- und frühgeschichtlicher Zeit aufzudecken, das für unsere gesamte nieder-sächsische Urgeschichtsforschung von größter Wichtigkeit geworden ist. Der Kern dieses Hügels besteht aus einem bronzezeitlichen Steinkistengrab, das schon vor fast 100 Jahren geöffnet wurde. Merkwürdigerweise fanden sich in dem Erdhügel auch drei große Steinmauern, die vielleicht als Stützmauern auf einen stufenförmig aufgebauten Hügel hinweisen. Rings um den Hügel finden sich dann vor allem Fundplätze der ersten Jahrhunderte nach der Zeitenwende, ferner solche aus der alt-sächsischen Zeit und weiter aus der Merowinger- und der Karolingerzeit. Mit Recht weist der Verf. die Brandgräber der ersten beiden Jahrhunderte den Chauken zu, deren Haupttypen Standfußgefäße und Trichternäpfe sind. Die Urnen der alt-sächsischen Zeit zeichnen sich durch reiche Verzierungen aus, ein ganz hervorragender Fund ist die Prachturne mit 18 verschiedenen Stempelmustern in wechselnder Anordnung, unter denen das Hakenkreuz einmal links und einmal rechts gedreht auftritt. Besonders wichtig sind aber die Körpergräber des 4. und 5. Jahrhunderts, von denen W. im ganzen 34 Stück zum Teil mit reichen Beigaben nachweisen konnte. Sie geben einen viel besseren Überblick über die Bewaffnung und die Tracht der Alt-sachsen als das die Urnengräber mit ihren verhältnismäßig geringen Beigaben konnten. — Das Werk, außerordentlich klar geschrieben, und mit sehr guten Strichzeichnungen geschmückt, stellt eine wertvolle Bereicherung unseres nieder-sächsischen Schrifttums dar.

Jacob = Friesen.

Weinert, Hans. Die Entstehung der Menschenrassen. 8°. 313 Seiten mit 184 Einzelabbildungen und 7 Rassenkarten. Stuttgart 1938. Verlag Ferdinand Enke.

Die gerade in den letzten Jahren erfreulich oft aufgetretenen Reste von urtümlichen Menschenresten verlangten eine klare Einordnung in

geologische und rassische Schichten. Diese bietet Weinert, indem er sieben Schichten seit dem ersten Auftreten eines menschlichen Ahnen annimmt und in diese die jeweiligen Rassen eingliedert. Die erste Schicht entspricht dem Anfang des Diluviums, in dem die Summo-Primate der westlichen Altweltshälfte als Vorläufer der Menschheit besonders durch den *Dryopithecus germanicus* gekennzeichnet werden. Die zweite Schicht entspricht dem Frühdiluvium und enthält die *Pithecanthropus*-formen, die ja von Java, China und neuerdings auch aus Afrika bekannt sind. Schicht 3 wird dem Prä-Neandertaler mit dem Unterkiefer von Mauer, dem Schädel von Steinheim und dem Menschen von Broken Hill in Südafrika zugeteilt, Schicht 4 dagegen dem Neandertaler, wobei noch eine Untergruppe als Postneandertalstufe herausgearbeitet wird. Hier wäre vielleicht der Ausdruck Spätneandertaler, oder — wenn man ein Fremdwort gebrauchen will — Epineandertaler — besser angebracht. Es folgt dann die fünfte Stufe mit dem *Homo sapiens diluvialis*, also vor allen Dingen den Vertretern der Aurignac- und Cro-Magnon-Rasse, weiter die sechste als Frühalluvium-Schicht, mit dem Beginn der *Homo sapiens recens*-Stufe, um dann mit der siebenten Schicht, der heutigen Zeit, zu enden, in der drei Rassenlinien weiß, schwarz und gelb hervorgehoben werden. Die Hauptdarstellung ist den ausgestorbenen Rassen gewidmet; aber Weinert gibt seiner Gesamtdarstellung auch noch einen modernen Ausblick, indem er betont, daß der hohe Erkenntniswert moderner Rassenforschung folgerichtig die Rassenhygiene sein muß, d. h. „der Wille, das Volk durch bewußtes Abschneiden erbkranker Stammeslinien und umgekehrt durch entsprechende Fortpflanzungssteigerung rassisch und sozial hochwertiger Familien in seiner ganzen Zusammensetzung erbggesund und fortpflanzungstüchtig zu machen. Ein Ziel, das doch eigentlich so deutlich vorgeschrieben ist, daß es von niemandem, der es verstehen mußte, verdächtigt oder angefeindet werden könnte.“

Jacob = F r i e s e n.